KCS Koordinierungsstelle CHANCEN GLEICHHEIT

Newsletter 08/2026

Neuigkeiten aus der Koordinierungsstelle 2
Neuigkeiten aus Sachsen 5
Bundesweite Neuigkeiten 7
Veranstaltungen, Ausschreibungen und Umfragen 11
Lesenswertes und mehr 16

Liebe Leser*innen,

in dieser Ausgabe unseres Newsletters freuen wir uns, ein weiteres neues Team-Mitglied willkommen heißen zu können! Unter der Rubrik „Veranstaltungen, Ausschreibungen und Umfragen“ finden Sie dieses Mal außerdem besonders viele Calls for Papers, und es gibt spannende Neuigkeiten aus Sachsen, wie zum Beispiel die Forschung der Uniklinik Leipzig zu Unterstützungsmaßnahmen für psychische Gesundheit im Hochschulkontext.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr Team der Koordinierungsstelle Chancengleichheit Sachsen

Neuigkeiten aus der Koordinierungsstelle

Ein neues Team-Mitglied

Seit Anfang Juli 2026 ist Leonie Apelt als wissenschaftliche Hilfskraft im Projekt „Equality View“ für die KCS tätig. Zuvor studierte sie Soziologie an der Technischen Universität Chemnitz und der Technischen Universität Dresden, wo sie ihren Master abschloss.

Bereits während ihres Studiums sammelte sie praktische Erfahrungen im Bereich der Gleichstellungsarbeit in Sachsen. Im Rahmen verschiedener Praktika war sie unter anderem im Sächsischen Staatsministerium der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung sowie für die Stabsstelle Chancengleichheit, Diversität und Familie der Universität Leipzig tätig.

Veranstaltungen der KCS

Online-Vortrag: Rechtsfragen der inklusiven Hochschule

Am 02. Oktober 2026 findet von 09:30 Uhr bis 10:45 Uhr der Online-Vortrag zu Rechtsfragen der inklusiven Hochschule statt, für den Sie sich über unsere Webseite anmelden können. Rund 16 % der Studierenden haben gesundheitliche Beeinträchtigungen, die das Studium erschweren – Tendenz steigend. Gleichwohl fand die hochschulische Inklusion im rechtswissenschaftlichen Schrifttum bislang kaum Beachtung. Eine eingehende wissenschaftliche Untersuchung zur Herstellung von Inklusion im gesamten Student Life Cycle, d.h. von der Erlangung eines Studienplatzes bis hin zum Abschluss des Studiums, steht noch aus. Die Referentin ging daher im Rahmen ihres Promotionsprojektes der Frage nach, welche Instrumente das Recht zur Herstellung von Inklusion im staatlich gestalteten Student Life Cycle bereithält und wo jeweils die Grenzen ihres Einsatzes liegen.

Der Vortrag wird sich nach einer kurzen Vorstellung der Struktur der Doktorarbeit in erster Linie mit den übergreifenden Instrumenten zur Förderung der tatsächlichen Inklusion befassen. Jana Hövelmann wird einen Einblick in die Instrumente geben, die bereits nach geltendem Recht existieren, um Barrierefreiheit und angemessene Vorkehrungen effektiv zu realisieren und so zu verhindern, dass sich die abstrakte bzw. konkrete Diskriminierungsgefahr für Studierende mit Behinderungen verwirklicht. Der Vortrag schließt mit einem Ausblick auf mögliche zu schaffende Rechtsnormen, die zu einer Stärkung der inklusiven Hochschule beitragen können.

Die Referentin

Diplom-Juristin Jana Hövelmann ist seit Oktober 2019 Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Verwaltungsrecht (Professor Doktor Jörg Ennuschat) an der Ruhr-Universität

Bochum. Seit Juni 2025 absolviert sie ihr Rechtsreferendariat im Landgerichtsbezirk Dortmund.

Online-Workshop: Barrierefreie Dokumente in der Praxis: Word, PPT & Co.

Der Online-Workshop „Barrierefreie Dokumente in der Praxis: Word, PPT & Co.“ am 09. September 2026 von 9:00 Uhr bis 16:00 Uhr bietet eine Einführung in das Erstellen barrierefreier Dokumente. Dabei stehen die Programme Microsoft Word und PowerPoint im Vordergrund. Die Teilnehmenden lernen, wie sie Formatvorlagen und Master-Folien sinnvoll nutzen und die Barrierefreiheit von Dokumenten überprüfen können.
Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Arbeit mit PDF-Dateien; die Überprüfung mit dem PDF Accessibility Checker PAC26 und das Lesen von PDFs mit Screenreadern. Der Workshop richtet sich an alle Interessierten. Es sind keine Vorkenntnisse im Bereich barrierefreie Dokumente nötig.

Online-Vortrag: Inklusive (digitale) Hochschulbildung an sächsischen Hochschulen – Gelingensbedingungen und Spannungsfelder

Wir laden herzlich zu einer Vortragsveranstaltung am 30. Oktober 2026 von 09:30 bis 10:45 Uhrein, die sich mit einer zentralen Herausforderung aktueller Hochschulentwicklung befasst: Wie wird inklusive (digitale) Hochschulbildung in der Praxis umgesetzt – und was steht dem im Weg?

Victoria Engels stellt die Ergebnisse ihrer Masterarbeit vor, für die sie leitfadengestützte Interviews mit hochschulischen Akteur*innen in Sachsen geführt und systematisch ausgewertet hat. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie inklusive (digitale) Hochschulbildung unter Bezug auf menschenrechtliche Leitlinien und bildungspolitische Zielsetzungen institutionell gestaltet, begründet und verantwortet wird.

Die Ergebnisse zeigen: Digitale Barrierefreiheit ist kein technisches Randproblem, sondern ein Qualitätsmerkmal inklusiver digitaler Hochschulbildung und somit auch Qualitätsmerkmal guter Lehre. Ihre Umsetzung erfordert wiederum institutionelle Steuerung, klare Zuständigkeiten und verbindliche geteilte Verantwortung.

Im Anschluss an den Vortrag besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen und gemeinsam zu diskutieren.

Zur Referentin:

Victoria Engels ist Referentin in der Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung (IBS), dem bundesweiten Kompetenzzentrum zum Thema Studium und Behinderung des Deutschen Studierendenwerks. Ihre

Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen inklusive Hochschulentwicklung und (digitale) Barrierefreiheit.

Anmeldungen sind bis zum 23. Oktober 2026 möglich.

Update Gleichstellungsrecht: Online-Sprechstunden mit Doktorin Juliane Lorenz

In den Online-Sprechstunden wird Gleichstellungsakteur*innen an sächsischen Hochschulen eine kompakte und unkomplizierte Möglichkeit geboten, sich zu rechtlichen Fragen rund um das Gleichstellungsrecht auszutauschen. Der Fokus liegt dabei auf dem Sächsischen Gleichstellungsgesetz und dem Sächsischen Hochschulgesetz.

Doktorin Juliane Lorenz, ausgewiesene Expertin im Bereich Gleichstellungsrecht, steht für Fragen zur Verfügung, ordnet rechtliche Rahmenbedingungen ein und unterstützt bei der Klärung konkreter Anliegen aus der Praxis.

Die Sprechstunden finden am 24. August 2026 und am 29. Oktober 2026 jeweils von 10 Uhr bis 11:30 Uhr statt. Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung jedoch erforderlich.

Gerne sammeln wir Ihre Anliegen, konkreten Fragestellungen oder „kniffligen Fälle“ vorab, damit die Referentin sich gezielt vorbereiten kann – schicken Sie uns einfach eine Mail an info@kc-sachsen.de!

Grundlagenworkshop: „Gleichstellung souverän vertreten – Berufungsverfahren rechtssicher gestalten für dezentrale Gleichstellungsbeauftragte“

Am 17. August 2026 von 9 bis 15 Uhr bietet Doktorin Juliane Lorenz einen praxisorientierten Online-Workshop zu den rechtlichen Grundlagen der Gleichstellungsarbeit an. Im Mittelpunkt stehen die Rechte, Pflichten und Aufgaben von Gleichstellungsbeauftragten sowie die rechtssichere Mitwirkung in Berufungsverfahren – von der Ausschreibung über die Auswahl bis zur Dokumentation. Anhand von Fallbeispielen und Austauschformaten werden typische Herausforderungen und Widerstände in der Praxis bearbeitet.

Der Workshop richtet sich an Gleichstellungsbeauftragte und Gleichstellungsakteur*innen an sächsischen Hochschulen sowie weitere Interessierte.

Doktorin Juliane Lorenz ist Juristin und Rechtsanwältin mit Schwerpunkt im öffentlichen Recht und war von 2004 bis 2025 als Justitiarin beim Deutschen Hochschulverband tätig, wo sie sich auf Hochschul- und Gleichstellungsrecht sowie strategische Berufungsberatung spezialisierte.

Online-Workshops: Berufungsverfahren auf Professuren

Doktor Matthias Schwarzkopf bietet im September 2026 einen zweiteiligen Online-Workshop zu gleichstellungsorientierten Berufungsverfahren an. Beide Teile können unabhängig voneinander besucht werden.

Der Grundlagenkurs am 23. September 2026 und der Aufbaukurs am 28. September 2026 (jeweils 9:30 bis 13:00 Uhr via Zoom) richten sich an Gleichstellungs- und Diversitätsakteur*innen an sächsischen Hochschulen sowie alle Hochschulangehörigen, die an Berufungsverfahren beteiligt sind.

Thematisch geht es unter anderem um typische Bewertungsfehler in Berufungsverfahren, rechtliche Grundlagen der Gleichstellungsarbeit, die gleichstellungsorientierte Gestaltung von Stellenausschreibungen sowie der Frauenförderung im Verfahren.

Matthias Schwarzkopf war mehrere Jahre Beauftragter für Berufungsverfahren an der Universität Jena und berät seither Hochschulen und andere Einrichtungen des öffentlichen Dienstes zu Personalauswahl und Personalführung.

Save The Dates

Netzwerktreffen Geschlechterforschung an der TU Dresden

Das Netzwerktreffen Geschlechterforschung wird am 05. Oktober 2026 an der TU Dresden stattfinden. Für weitere Informationen und Anmeldungen können Sie gerne Belana Dietz schreiben: belana.dietz@kc-sachsen.de

Familiennetzwerktreffen an der Westsächsischen Hochschule Zittau (WHZ)

Das Familiennetzwerktreffen 07. Dezember 2026 an der WHZ stattfinden.

Für weitere Informationen und Anmeldungen können Sie gerne Belana Dietz schreiben: belana.dietz@kc-sachsen.de

Neuigkeiten aus Sachsen

Neuer Vorstand beim Landesfrauenrat Sachsen: Grit Jandura übernimmt Vorsitz

Der Landesfrauenrat Sachsen e.V. hat auf seiner Delegiertenversammlung am 12. Juni 2026 in Dresden einen neuen Vorstand gewählt. Zur neuen Vorsitzenden wurde Grit Jandura, Geschäftsführerin des Frauenförderwerks, gewählt. Als Stellvertreterinnen stehen ihr Daniela Kolbe, Landesvorsitzende des DGB, und Kathrin Wallrabe von der evangelischen Frauenarbeit zur Seite.

Wir gratulieren dem neuen Vorstand herzlich und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!

Das neue Team übernimmt die Verantwortung in einer turbulenten Zeit: Trotz der erfolgreichen 35-jährigen Geschichte des Verbandes stehen aktuell erhebliche finanzielle Herausforderungen an. Der Landesfrauenrat Sachsen hat daher die Spendenkampagne „35 Jahre – Frauen gestalten Zukunft. Gemeinsam. Unaufhaltsam. Stark." gestartet, um seine Vernetzungs-, Bildungs- und Interessenvertretungsarbeit für Frauen und Mädchen in Sachsen zu sichern. Unterstützung ist über die betterplace-Spendenkampagne möglich.

Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen und -minister in Dresden

Bei der 36. Gleichstellungsministerkonferenz (GFMK) am 18. und 19. Juni 2026 in Dresden stand die Bekämpfung von Frauenarmut und die Stärkung gleichwertiger Teilhabe im Mittelpunkt. Die Minister*innen betonten, dass Frauenarmut vor allem auf strukturelle Ungleichheiten wie ungleiche Verteilung von Sorgearbeit, geringere Einkommen und schlechtere Karriere- und Rentenchancen zurückzuführen ist. Gefordert werden unter anderem eine bessere Datengrundlage zur Sichtbarmachung von Armutsrisiken, Maßnahmen zur Förderung der wirtschaftlichen Eigenständigkeit von Frauen, der Ausbau der Kinderbetreuung, die Verringerung der Rentenlücke sowie eine stärkere Verknüpfung von Gleichstellungs-, Sozial- und Gewaltpräventionspolitik. Darüber hinaus sprach sich die GFMK für einen besseren Schutz vor digitalisierter sexueller Gewalt, den Ausbau von Beratungsangeboten sowie weitere Verbesserungen etwa beim Mutterschutz für Selbstständige und der geschlechtersensiblen Gesundheitsforschung aus.

Sächsische Verfassung in Leichter Sprache erschienen

Die sächsische Verfassung liegt nun auch in Leichter Sprache vor. Die Broschüre “Die Verfassung des Freistaates Sachsen” wurde am 16. Juni 2026 von den Herausgebern Alexander Dierks, Präsident des Sächsischen Landtags, und Michael Welsch, dem Landesbeauftragten für Inklusion der Menschen mit Behinderungen, vorgestellt. Die Broschüre ermöglicht es Menschen mit Lernschwierigkeiten, kognitiven Beeinträchtigungen und Menschen mit geringen Deutschkenntnissen, sich über die Gesetze und ihre Rechte zu informieren. Die Broschüre liegt als barrierefreies PDF vor.

Uniklinik Leipzig forscht zu Unterstützungsmaßnahmen für psychische Gesundheit im Hochschulkontext

Im Rahmen des Verbundprojektes „UNIFY - Psychische Gesundheit im Blick. Datenbasierte und digitale Unterstützung im Hochschulkontext“ wird am

Uniklinikum Leipzig und an der Friedrich-Schiller-Universität Jena aktuell zu Unterstützungsmaßnahmen für die mentale Gesundheit von Studierenden geforscht. Ziel ist es, evidenzbasiert Maßnahmen zur Förderung der psychischen Gesundheit stärker in den Hochschulalltag zu integrieren und auch Empfehlungen für Online-Interventionen zu entwickeln. Dabei werden bestehende Unterstützungsmaßnahmen auf Grundlage von Studierendenbefragungen der Universitäten Leipzig und Jena analysiert. Das Projektteam erhebt weiterhin eigene Daten und führt Expert*inneninterviews mit verschiedenen Zielgruppen wie Studierenden durch. Neben der Entwicklung und Implementierung passgenauer Unterstützungsmaßnahmen ist ebenfalls Ziel von UNIFY, die Datenerhebung zur psychischen Gesundheit der Hochschulangehörigen zu verbessern. Das Projekt ist im November letzten Jahres gestartet und läuft bis März 2028. Impulse für das Projekt waren unter anderem die gestiegenen mentalen Anforderungen an junge Studierende bedingt durch globale gesellschaftliche Krisen, gestiegene Zukunftsunsicherheit und Leistungsdruck.

Bundesweite Neuigkeiten

Bildungsbericht 2026: Bildungsungleichheiten bleiben zentrale Herausforderung für Hochschulen

Mit dem nationalen Bildungsbericht „Bildung in Deutschland 2026“ liegt eine aktuelle Bestandsaufnahme des deutschen Bildungssystems vor. Im Mittelpunkt der diesjährigen Ausgabe stehen Bildungsungleichheiten nach sozialer Herkunft. Der Bericht macht deutlich, dass Bildungschancen in Deutschland weiterhin stark von den sozialen Voraussetzungen abhängen und sich Ungleichheiten über den gesamten Bildungsverlauf hinweg fortsetzen.

Auch für den Hochschulbereich zeigt der Bericht wichtige Entwicklungen. Zwar bleibt die Studiennachfrage insgesamt auf einem hohen Niveau, zugleich unterscheiden sich die Chancen auf ein Studium und einen erfolgreichen Studienabschluss weiterhin deutlich nach sozialer Herkunft. Studienberechtigte aus nicht akademischen Familien nehmen seltener ein Studium auf und stoßen im Studienverlauf häufiger auf finanzielle und strukturelle Hürden. Damit bleibt die Öffnung der Hochschulen für unterschiedliche Bildungsbiografien eine zentrale Aufgabe.

Darüber hinaus verweist der Bildungsbericht auf anhaltende Unterschiede bei der Studienfachwahl. Frauen sind weiterhin insbesondere in den Geistes-, Sozial- und Gesundheitswissenschaften überrepräsentiert, während sie in vielen ingenieurwissenschaftlichen und informatischen Studiengängen nach wie vor unterrepräsentiert sind. Die Autor*innen sehen deshalb weiterhin Handlungsbedarf, um geschlechterbezogene Segregation im Hochschulsystem abzubauen und Studienentscheidungen unabhängig von Geschlechterstereotypen zu fördern.

Ein weiterer Schwerpunkt des Berichts liegt auf der Frage, wie Bildungssysteme insgesamt chancengerechter gestaltet werden können. Der Bildungsbericht unterstreicht, dass Bildungsungleichheiten nicht erst an Hochschulen entstehen, sondern sich bereits in früheren Bildungsphasen entwickeln und über den gesamten Bildungsverlauf verstärken können. Für Hochschulen bedeutet dies, Zugänge, Studienbedingungen und Unterstützungsangebote so auszugestalten, dass sie den vielfältigen Lebenslagen und Bildungsbiografien von Studierenden besser gerecht werden.

"Solidarität mit Professorin Doktorin Brüning und allen Betroffenen rechter Gewalt und Drohungen" - Stellungnahme der bukof und dem Netzwerk Antidiskriminierung an Hochschulen veröffentlicht

Die gemeinsame Stellungnahme der Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen e.V. (bukof) mit dem Netzwerk Antidiskriminierung an Hochschulen wurde veröffentlicht. Hierbei treten beide Zusammenschlüsse solidarisch gegenüber Professorin Doktorin Christina Brüning, Professorin für Geschichtsdidaktik in Marburg, auf, welche zu Beginn des Jahres expliziten Gewaltandrohungen ausgesetzt war und diese vor kurzem öffentlich gemacht hatte. Zuvor gab es bereits verstärkt Störungen des Lehrbetriebs durch Zwischenrufe, diskriminierende Aussagen und abwertende Äußerungen ihrer Person. Zudem wurden Arbeitsaufträge verweigert und ihre Lehrkompetenzen infrage gestellt. Die Stellungnahme adressiert Hochschulen und Politik, konsequent Schutz für Lehrende und Forschende zu bieten, indem sichere Unterstützungsstrukturen etabliert werden, damit ein gewaltfreies und sicheres Arbeits- und Lernumfeld für Wissenschaftsfreiheit, Vielfalt und eine demokratische Gesellschaft garantiert ist.

Studie zur Situation von schwerbehinderten Beschäftigten an bayerischen Hochschulen erschienen

Der Wirtschaftswissenschaftler Doktor Thorsten Lenz vom Bayerischen Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung hat eine Studie zur Situation von Beschäftigten mit Behinderungen an den Hochschulen im Freistaat Bayern vorgelegt. Dazu untersuchte er quantitative sowie qualitative Aspekte der Beschäftigung von Personen mit Behinderungen, etwa mittels Expert*inneninterviews. Ausgehend von dem Befund, dass bayerische Hochschulen nicht die gesetzlich vorgeschriebenen 5 % der Arbeitsplätze mit Arbeitnehmer*innen mit Behinderungen besetzen, sondern die Quote bei 4 % liegt, beschreibt Lenz Gründe dafür. Dazu zählt, dass das wissenschaftliche Personal an Hochschulen häufiger jünger als das Verwaltungspersonal ist und dass jüngere Menschen durchschnittlich seltener eine Behinderung haben. Lenz stellt zudem

aber auch Barrieren für Menschen mit Behinderungen im Studium und in der Forschung heraus.

Kamerafunde an Hochschulen: Forderung nach verbindlichen Sicherheitsstandards

Am 11. Juni 2026 wurden an der HWR Berlin versteckte Kameras in den Damentoiletten des Campus Lichtenberg entdeckt. Das LKA ermittelt, doch Ausmaß und Täterschaft sind bislang unklar. Solche Vorfälle sind kein Einzelfall: Auch an anderen deutschen Hochschulen wurden in den vergangenen Jahren Frauen heimlich in Sanitärräumen gefilmt. Das verdeutlicht ein strukturelles Problem, denn verbindliche Sicherheitsstandards, regelmäßige Kontrollen und hochschulübergreifende Melde- und Präventionsstrategien fehlen bislang.

Der Vorfall aus Berlin war für Student*innen mehrerer Hochschulen Anlass, sich mit Forderungen nach Sicherheitsmaßnahmen an bukof und Landeskonferenzen für Gleichstellungsbeauftragte zu wenden. Gefordert werden regelmäßige professionelle Sicherheitskontrollen, niedrigschwellige Meldesysteme, transparente Sicherheitsberichte sowie bundesweit verbindliche Mindeststandards und eine stärkere Zusammenarbeit der Hochschulen, um die Sicherheit von Student*innen nachhaltig zu verbessern.

Neues Projekt: Digitale Quellenedition zum NS-Völkermord an den Sinti*zze und Rom*nja in Europa

An der Forschungsstelle Antiziganismus der Universität Heidelberg startet ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördertes, auf neun Jahre angelegtes Projekt zur Erstellung einer digitalen Quellenedition zum nationalsozialistischen Völkermord an den Sinti*zze und Rom*nja in Europa. Rund 1.200 Dokumente aus Täter- und Opferperspektive sollen digital aufbereitet und öffentlich zugänglich gemacht werden, um Forschung, Erinnerung und Aufklärung zu stärken sowie die Erfahrungen der Verfolgten sichtbar zu machen. Das Projekt wird mit rund 4,5 Millionen Euro gefördert und baut auf der bereits bestehenden digitalen "Enzyklopädie des NS-Völkermordes an den Sinti und Roma in Europa" auf.

Magazin „Auf dem Weg zur digitalen Barrierefreiheit an Hochschulen" des Hochschulforums Digitalisierung erschienen

Im Juni 2026 erschien das Magazin Auf dem Weg zur digitalen Barrierefreiheit an Hochschulen der AG "Digital Accessibility" des Hochschulforums Digitalisierung. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe hatten sich vier Jahre lang zum Thema digitale Barrierefreiheit ausgetauscht und berichten nun in ihren Artikeln von eigenen Beispielen guter Praxis. In dem Magazin sind u.a. Interviews mit unserer Ko-Leitung Doktorin Stefanie Dreiack und dem ehemaligen Beauftragten für Studierende mit

Behinderungen und chronischen Erkrankungen an der TU Dresden, Professor Doktor Gerhard Weber enthalten.

Software-Projekt Bielefelder Barrierefreie Gesetzessammlung

Die "Bielefelder Barrierefreie Gesetzessammlung (BGG)" ist ein Softwareprojekt der Zentralen Anlaufstelle Barrierefrei der Universität Bielefeld in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Zivilverfahrensrecht, Methodenlehre, Recht der Digitalisierung und Legal Tech der Fakultät für Rechtswissenschaft. Das BGG stellt Gesetzestexte barrierefrei dar und soll in Studium und Lehre, darunter auch bei Prüfungen, verwendet werden können. Die Gesetzestexte beinhalten Zivil- und Strafrecht, Verfassungs- und Verwaltungsrecht sowie Landesrecht Nordrhein-Westfalen und sollen mit Screenreadern und allen gängigen assistiven Technologien zugänglich sein. Um das sicherzustellen, soll es regelmäßige Usability-Tests geben, und die technischen Standards der WCAG 2.1 und BITV 2.0 sollen erfüllt werden. Es kann schon eine Beta-Version für Windows, MacOS und Linux getestet werden.

Positionspapier: Wissenschaftsfreiheit und Resilienz gezielt stärken

Angriffe auf Wissenschaftler*innen und wissenschaftliche Einrichtungen nehmen zu. Vor diesem Hintergrund hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) das Positionspapier „Zur Stärkung der Freiheit und Resilienz der Wissenschaften: Orientierungen und Empfehlungen" veröffentlicht. Darin wird Wissenschaftsfreiheit als grundlegende Voraussetzung einer demokratischen Gesellschaft verstanden, die aktiv geschützt und gestärkt werden muss.

Das Positionspapier analysiert unterschiedliche Formen von Bedrohungen für die Wissenschaft, darunter politische Einflussnahme, persönliche Anfeindungen, Desinformation sowie Angriffe auf wissenschaftliche Erkenntnisse. Gleichzeitig werden strukturelle Herausforderungen benannt, etwa prekäre Beschäftigungsverhältnisse, Defizite in der Wissenschaftskommunikation oder Abhängigkeiten in der Forschungsfinanzierung, die die Widerstandsfähigkeit des Wissenschaftssystems beeinträchtigen können.

Im Mittelpunkt stehen konkrete Empfehlungen für Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Wissenschaftler*innen. Dazu gehören der Ausbau präventiver Maßnahmen, klare Verfahren im Umgang mit Bedrohungssituationen, eine stärkere institutionelle Unterstützung Betroffener sowie eine Organisationskultur, die Solidarität, Transparenz und wissenschaftliche Integrität fördert. Das Positionspapier unterstreicht damit, dass resiliente Wissenschaft nicht nur auf individueller Verantwortung beruht, sondern verlässliche Strukturen und demokratische Rahmenbedingungen erfordert.

Veranstaltungen, Ausschreibungen und Umfragen

Tagung: Historische Perspektiven auf (sexualisierte) Gewalt in pädagogischen Kontexten

Wie kann die historische Bildungsforschung zum Verständnis von (sexualisierter) Gewalt in pädagogischen Kontexten beitragen? Dieser Frage widmet sich die Zwischentagung der Sektion Historische Bildungsforschung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), die vom 07. bis 09. Oktober 2026 an der Universität Hildesheim stattfindet.

Die Tagung nimmt historische Formen und Kontexte von Gewalt in Erziehungs- und Bildungseinrichtungen in den Blick und fragt nach den Bedingungen, unter denen Gewalt ermöglicht, verschwiegen oder aufgearbeitet wurde. Im Mittelpunkt stehen unter anderem Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse in pädagogischen Institutionen, der Wandel gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Perspektiven auf Gewalt sowie die Bedeutung historischer Forschung für aktuelle Debatten um Prävention, Aufarbeitung und institutionelle Verantwortung.

Mit Vorträgen und Diskussionen bietet die Tagung Raum für den interdisziplinären Austausch zwischen Bildungsforschung, Geschichtswissenschaft und weiteren Fachrichtungen. Organisiert wird sie von Meike Sophia Baader, Edith Glaser und Elke Kleinau.

Die Anmeldung ist ab dem 15. Juli 2026 per E-Mail an HKBaader@uni-hildesheim.de möglich.

Tagung: Gegen|Bewegungen – Migrationsgesellschaftlichkeit und Rassismus in der erziehungswissenschaftlichen Forschung

Unter dem Titel „Gegen|Bewegungen“ lädt die Kommission Erziehung und Bildung in der Migrationsgesellschaft (KEBiM) der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) vom 09. bis 11. September 2026 zur Jahrestagung an die Europa Universität Flensburg ein. Im Mittelpunkt stehen aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen der erziehungswissenschaftlichen Migrations- und Rassismusforschung vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und politischer Transformationsprozesse.

Ausgangspunkt der Tagung ist die Frage, wie Bildungsprozesse, Wissenschaft und pädagogische Praxis auf zunehmende gesellschaftliche Polarisierung, rassistische und antisemitische Entwicklungen sowie autoritäre Tendenzen reagieren können. Das Programm umfasst Keynotes, wissenschaftliche Vorträge, Symposien,

Forschungswerkstätten, Workshops, Posterpräsentationen und Diskussionsformate. Neben dem fachlichen Austausch bietet die Tagung Raum für Vernetzung und die gemeinsame Weiterentwicklung migrations- und rassismuskritischer Forschungsperspektiven. Ein besonderes Angebot richtet sich zudem an Wissenschaftler*innen in Qualifikationsphasen, die bereits vor Tagungsbeginn bei einem Netzwerktreffen und Workshop miteinander ins Gespräch kommen können.

Die Tagung richtet sich an Wissenschaftler*innen, Lehrende und weitere Interessierte aus Erziehungswissenschaft, Bildungsforschung und angrenzenden Disziplinen. Eine Anmeldung ist über die Website der Europa Universität Flensburg möglich. Für Studierende und Wissenschaftler*innen in Qualifikationsphasen gelten ermäßigte Teilnahmebeiträge.

Fachtag „Intersektionale Diskriminierung in der Frauen*gesundheit“ im September in Leipzig

Die feministische Migrant*innenorganisation NURA lädt zum Fachtag „Intersektionale Diskriminierung in der Frauen*gesundheit“ in Leipzig ein. Der Fachtag wird am 25. September 2026 von 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr in der Location „Westflügel“ stattfinden. Es soll diskutiert werden, wie ein diskriminierungssensibleres und gerechteres Gesundheitssystem gestaltet werden kann.

Im Anschluss an das Programm wird es einen offenen Austausch in entspannter Atmosphäre geben. Die Teilnahme ist kostenfrei, um Anmeldung wird aus Kapazitätsgründen gebeten. Die Anmeldung ist über ein Formular von NURA möglich.

Sechster Förderaufruf der Bekanntmachung „Wissenschaft- und Hochschulforschung“ des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) veröffentlicht

Im Juni wurde der sechste Förderaufruf der Rahmenbekanntmachung „Wissenschafts- und Hochschulforschung“ (WiHo) des BMFTR veröffentlicht. Dieser sechste Förderaufruf greift die wachsende Gefährdung von Wissenschaftsfreiheit auf und fördert empirisch orientierte Verbundvorhaben sowie forschungsbasierte Entwicklungs-, Erprobungs- und Evaluationsvorhaben zu aktuellen und handlungsbezogenen Fragestellungen im Themenfeld Wissenschaftsfreiheit. Im Zentrum stehen insbesondere Anfeindungen, Drohungen und Gewalt, Fragen der Themenwahl und Selbstzensur sowie der institutionelle Umgang mit Druck- und Krisensituationen.

Förderinteressierte können ab sofort und bis zum 18. September 2026 Projektskizzen in „Modul C: Forschungsaktivitäten anlässlich vorhandener besonderer Informations-/Beratungsbedarfe“ einreichen.

Summer School SPIRIT 2.0 - Geschlechtersensible Diagnostik und Therapie psychischer Erkrankungen

Die SPIRIT Summer School 2.0 findet vom 05. bis 09. Oktober 2026 an der Universität Duisburg-Essen statt und richtet sich an Nachwuchskräfte sowie Fachkräfte aus Medizin, Psychotherapie und Gesundheitswesen. Im Fokus stehen geschlechtersensible Diagnostik und Therapie psychischer Erkrankungen sowie aktuelle Erkenntnisse zu Geschlechterunterschieden in Symptomatik, Diagnostik, Behandlung und Forschung. Das interdisziplinäre Programm verbindet wissenschaftliche Vorträge mit praxisnahen Fallanalysen und fördert den Austausch zwischen Forschung und klinischer Praxis. Die Teilnahme inklusive Unterkunft, Verpflegung und Reisekosten ist kostenfrei; CME- und ECTS-Anerkennungen sind beantragt.

Interessierte können sich bis zum 31. August 2026 mit diesem Formular per igsm@uk-essen.de bewerben.

Call for Papers: 3. Bochumer Symposium für Diversitätsmedizin

Am 04. November 2026 findet das 3. Bochumer Symposium für Diversitätsmedizin des Instituts für Diversitätsmedizin der Ruhr-Universität Bochum statt. Das Symposium bietet eine Plattform für den wissenschaftlichen Austausch zu aktuellen Fragestellungen, Entwicklungen und Forschungsergebnissen im Bereich der Diversitätsmedizin.

Interessierte Wissenschaftler*innen und Fachpersonen sind eingeladen, bis zum 14. September 2026 Abstracts für freie Kurzvorträge sowie Beiträge für die Postersession einzureichen. Gesucht werden Beiträge, die sich mit unterschiedlichen Perspektiven auf Diversität und Gesundheit auseinandersetzen und den interdisziplinären Dialog fördern.

Die Anmeldung zur Teilnahme am Symposium ist ebenfalls ab sofort möglich.

Weitere Informationen zu Einreichung, Programm und Anmeldung finden sich auf der Veranstaltungsseite des Instituts für Diversitätsmedizin.

Call for Papers: Journal of Stratification Economics lädt zu empirischen und theoretischen Einreichungen für die erste Ausgabe ein

In Zusammenarbeit mit der University of California Press erscheint das neu gegründete Journal of Stratification Economics (JSE). Die erste Ausgabe ist für 2027

geplant. Thematisch wird sich das Journal der Erforschung gruppenbasierter Ungleichheiten aus interdisziplinärer Perspektive, mit besonderem Fokus auf Ökonomie und Soziologie widmen. Dabei werden Fragen nach den Mechanismen, Strukturen und Machtverhältnissen zentriert, die intergruppale Ungleichheiten hervorbringen, stabilisieren oder verstärken. Jetzt wird herzlich um Einreichungen und die Weiterleitung des Open Calls an interessierte Kolleg*innen gebeten.

Call for Proposals: Ausschreibung der Philipp Schwartz-Initiative für die Förderung von gefährdeten Wissenschaftler*innen

Mit der Philipp Schwartz-Initiative (PSI) fördert die TUD gefährdete Wissenschaftler*innen. Das Programm ist für Forscher*innen gedacht, die aufgrund von Konflikten, Verfolgung oder anderen Risiken in ihren Heimatländern nicht mehr sicher arbeiten können. Wenn Sie mit gefährdeten promovierten Wissenschaftler*innen in Kontakt stehen, diese zum Forschungsprofil Ihres Instituts passen und Sie die fachliche Betreuung übernehmen können, bewerben Sie sich gemeinsam um die 24-monatige Förderung bis zum 21. August 2026.

Das PSI-Team des International Office unterstützt Sie bei Bedarf bei der Zusammenstellung und Einreichung der Unterlagen. Dazu reichen Sie bitte bis spätestens zum 07. August 2026 Ihre Unterlagen ein.

Falls Sie selbst keine gefährdeten Wissenschaftler*innen kennen, können Sie auf der Internetseite von Scholars at Risk nach Wissenschaftler*innen recherchieren, die eine sichere wissenschaftliche Heimat suchen. Weitere Informationen finden Sie auf der Intranetseite der PSI für Angehörige der TU Dresden

Call for Participation: Diversity Tage 2026 an der TU Dresden

Vom 02. bis 06. November 2026 finden an der Technischen Universität Dresden die diesjährigen Diversity Tage statt. Das Motto „Was wir nicht sehen: Unsichtbare Realitäten auf dem Campus“ steht hierbei im Fokus. Thematisch soll es um den Alltag an der Universität gehen, durch den viele Menschen beeinträchtigt werden, sei es aufgrund von unsichtbaren Behinderungen, chronischen Erkrankungen, Care-Aufgaben, psychischer Gewalt, finanziellen Unsicherheiten oder Diskriminierungen.

Bis zum 31. Juli 2026 können Beiträge von allen Universitäts-Angehörigen eingereicht werden. Dazu werden die Angaben vom Titel der Veranstaltung, das Veranstaltungsformat (z. B. Workshop, Vortrag, Mitmach-Aktion), eine kurze Beschreibung (max. 300 Wörter), Ort, Datum und Uhrzeit (im Zeitraum 02.–06. November 2026) und der Hinweis, ob die Veranstaltung auch auf Englisch stattfinden kann, benötigt.

Studie zu Gesundheitsverhalten und beruflicher Zukunft von Studierenden an der TU Dresden

An der TU Dresden läuft derzeit die Studierendenbefragung Student Health Survey 2026 zu Gesundheitsverhalten und beruflichen Zukunftsplänen von Studierenden. Die Studie wird von den medizinischen Fakultäten der TU Dresden, der Universität Pécs (Ungarn), der Johannes-Kepler-Universität Linz (Österreich) und der Universität Ljubljana (Slowenien) durchgeführt und verfolgt das Ziel, die Gesundheit und Prävention von Studierenden zu verbessern. Über diesen Link können Studierende der genannten Hochschulen teilnehmen.

Call for Papers: Geschlechterverhältnisse in Mittel-, Südost- und Osteuropa sowie Ostdeutschland

Die Zeitschrift "Feministische Studien. Zeitschrift für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung" bittet um Einreichungen zu Geschlechterverhältnissen, feministischen Bewegungen und Geschlechterforschung in Mittel-, Südost- und Osteuropa sowie Ostdeutschland. Im Fokus stehen aktuelle gesellschaftliche Transformationen, insbesondere die Zusammenhänge von Geschlecht, Arbeit, Care, Migration und sozialer Ungleichheit. Zudem werden autoritäre Entwicklungen, Angriffe auf Geschlechterforschung und LGBTIQ+-Rechte sowie die Auswirkungen von Krieg, Nationalismus und Militarisierung auf Geschlechterordnungen thematisiert. Gleichzeitig richtet sich der Blick auf feministische und queere Protestbewegungen sowie intersektionale Perspektiven, etwa auf Roma-Frauen als politische Akteurinnen. Ziel des Schwerpunkthefts ist es, die Expertise aus diesen Regionen stärker in internationale feministische Debatten einzubringen, Ost-West-Dichotomien kritisch zu hinterfragen und theoretische sowie empirische Beiträge zu aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen der Geschlechterforschung zu versammeln.

Eingereicht werden können auf Deutsch oder Englisch verfasste Extended Abstracts (1.000–1.500 Wörter), Abstracts für die Rubriken Hauptbeiträge (45.000 Zeichen inkl. Fußnoten und Literatur) und Diskussion (30.000 Zeichen inkl. Fußnoten und Literatur), Tagungsberichte und (Sammel-)Rezensionen (10.000 Zeichen) sowie künstlerische Arbeiten für die Rubrik Bilder und Zeichen.

Einreichungsfrist ist der 30. August 2026 an die folgenden Mailadressen: Julia.gruhlich@uni-goettingen.de, stine.eckert@wayne.edu, manuskripte@feministische-studien.de.

Siebter Workshop zu barrierefreien Dokumenten für Schule, Studium und Beruf an der Universität Hamburg

Am 23. und 24. Oktober 2026 findet der siebte Workshop zu barrierefreien Dokumenten für Schule, Studium und Beruf an der Universität Hamburg statt. Die Veranstaltung widmet sich aktuellen Fragen rund um digitale Barrierefreiheit und die Gestaltung zugänglicher Dokumente und Bildungsangebote.

Das Programm steht nun fest und die Anmeldung ist ab sofort möglich. Der Workshop bietet Raum für fachlichen Austausch, praxisorientierte Workshops und Diskussionen mit Expert*innen aus den Bereichen barrierefreie Dokumente, assistive Technologien, inklusive Bildungsprozesse und digitale Hochschulentwicklung.

Organisiert wird die Veranstaltung von Vertreter*innen der Universität Hamburg, Expert*innen von Accessible EU sowie Referent*innen des Hochschulforums Digitalisierung. Ziel ist es, Erfahrungen auszutauschen, Wissen weiterzugeben und gemeinsam Perspektiven für barrierefreie Bildungs- und Arbeitswelten zu entwickeln.

Der Workshop findet in Präsenz an der Universität Hamburg statt und ist kostenfrei.

Lesenswertes und mehr

Ergebnisbroschüre der Online-Werkstatt 2025 „Als Erstakademiker:in in der Wissenschaft“ von Arbeiterkind

Kürzlich veröffentlichte ArbeiterKind.de eine Ergebnisbroschüre als Zusammenfassung der Online-Werkstatt 2025 „Als Erstakademiker:in in der Wissenschaft“. An der virtuellen Veranstaltung beteiligten sich 42 Erstakademiker*innen.

Thema der Online-Werkstatt waren die einzelnen Etappen eines akademischen Karriereweges: Vom Studium über die Promotion bis zur Professur. Auf allen Etappen begegnen Erstakademiker*innen wiederkehrende Barrieren, die in der Broschüre festgehalten und mit Zitaten von Betroffenen unterlegt sind.

Ein zentrales Problemfeld seien hierbei finanzielle Unsicherheiten, prekäre Bedingungen und hohe Kosten. Direkt daran anknüpfend ist demnach auch das Problem zentral, dass die Herausforderungen einer wissenschaftlichen Karriere nicht explizit vermittelt werden. Dieses Wissen wird vorausgesetzt. Das führt einerseits zu Orientierungslosigkeit und einem Mehraufwand für Erstakademiker*innen. Außerdem löst die Bewusstwerdung dafür, dass dieses implizite Wissen fehlt, das Gefühl aus, „fehl am Platz“ zu sein, führt zu Identitätskonflikten und zu Anpassung(sdruck). Das sind ständig wiederkehrende

Stressoren für Erstakademiker*innen auf ihrem Weg einer wissenschaftlichen Karriere.

Menschen berichten auch, dass sie wegen dieser Hürden vom Weg in die Wissenschaft abgekommen seien, oder sagen, dass sie sich nicht nochmal dafür entscheiden würden: „Ich bin seit kurzem Professor. Ein harter Weg, den ich prinzipiell nicht weiterempfehlen kann. Das System ist grausam und ich hatte viel Glück, dass es geklappt hat. Die Zeichen stehen normalerweise eher auf negativ."

Anschließend gibt die Broschüre Handlungsempfehlungen für Hochschulen und zur Forschungsförderung, konkret wird zu Folgendem geraten: „Informelles Wissen sichtbar machen, (...) Übergänge gestalten, (...) Bewertungskriterien hinterfragen, (...) Finanzierungssicherheit schaffen, Kulturwandel im Wissenschaftsbetrieb fördern".

Zuletzt verweist die Broschüre auf Angebote von ArbeiterKind.de, wie beispielsweise die Online Promotionsgruppe oder das Berufseinstiegsmentoring.

Die Broschüre kann als PDF über den Server von ArbeiterKind.de heruntergeladen werden.

Neu im Open Access: „Digitale Gewalt – Politisierungen affektiver Öffentlichkeiten"

Der Open-Access-Sammelband „Digitale Gewalt – Politisierungen affektiver Öffentlichkeiten" widmet sich den politischen Dimensionen digitaler Gewalt und ihren Auswirkungen auf marginalisierte Gruppen. Digitale Angriffe wie Deepfakes, Doxing oder Voice Cloning sind dabei nicht nur technische Phänomene, sondern Ausdruck gesellschaftlicher Machtverhältnisse.

Mithilfe intersektionaler Perspektiven untersucht der Band, wie Misogynie, Transfeindlichkeit, Rassismus und faschistische Ideologien in digitalen Räumen wirksam werden. Die Beiträge zeigen zugleich die anhaltende Relevanz der Gender Media Studies und fragen danach, wie digitale Öffentlichkeiten und ihre affektiven Dynamiken kritisch analysiert werden können.

Der Band ist ab sofort im Open Access verfügbar.

Neuerscheinung: Feminina Politica – Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft

Die 35. Ausgabe der Zeitschrift Feminina Politica ist Anfang Juni 2026 erschienen und widmet sich dem Schwerpunkt „Geschlechtergerechtigkeit und Diversität in Wissenschaft und Hochschulen zwischen institutionellem Wandel und Symbolpolitik".

Die Beiträge der Ausgabe beschäftigen sich mit aktuellen Herausforderungen und Entwicklungen rund um Geschlechtergerechtigkeit und Diversität im Wissenschaftssystem. Im Fokus stehen dabei institutionelle Veränderungsprozesse, aber auch die Frage, inwiefern Maßnahmen zu mehr Gleichstellung und Vielfalt über symbolische Bekenntnisse hinausgehen und nachhaltige Wirkung entfalten können.

Neuerscheinung: Mothers Matter: Discussing Motherhood in Gender Studies and Feminist New Materialisms

Mutterschaft ist gesellschaftlich widersprüchlich: Mütter werden zugleich idealisiert und abgewertet. Auch in den Gender Studies ist das Thema ambivalent, da einerseits die traditionelle Verknüpfung von Weiblichkeit und Mutterschaft hinterfragt werden soll, andererseits die vielfältigen Erfahrungen und gesellschaftlichen Bedingungen von Mutterschaft berücksichtigt werden müssen. Die Geschlechterforschende Lisa Krall gibt in ihrem Fachartikel einen Überblick über feministische Mutterschaftsforschung und plädiert dafür, sowohl die diskursiven als auch die materiellen Dimensionen von Mutterschaft zu analysieren. Dabei zeigt sie, dass Ansätze der feministischen neuen Materialismen neue Perspektiven auf Mutterschaft eröffnen, die über heteronormative Vorstellungen und bestehende Machtverhältnisse hinausgehen.

Gewalt in queeren Beziehungen – Eine Broschüre für queere Menschen, Angehörige, Freund*innen und Fachkräfte

Gewalt in queeren Beziehungen ist ein unterrepräsentiertes Thema, in der Forschung ebenso wie in privaten- und Beratungskontexten. Meist wird Gewalt als etwas verstanden, was strukturell gegen queere Menschen und nicht auch zwischen queeren Menschen wirkt. In der Broschüre „Gewalt in queeren Beziehungen“, herausgegeben von der Landesfachstelle für Jungenarbeit & Geschlechterreflexion und der Landesfachstelle MINTA*-Arbeit und geschlechterreflektierende Bildung Sachsen, wird aufgezeigt, dass hier ein Zusammenhang besteht: Queere Beziehungen sind demnach nicht immer die Utopie, in die sich die Partner*innen zu flüchten versuchen. Nicht selten überträgt sich die von der Außenwelt ausgeübte Gewalt in die Beziehung: „Je häufiger Personen diskriminierenden Erlebnissen ausgesetzt sind, desto schwerer fällt die Gewalt aus, die sie durchschnittlich in ihren Beziehungen erleben oder ausüben.“

Queere Beziehungen sind also anfällig dafür, Schauplätze von Gewalt zu werden, wenn die Personen, die Teil von ihr sind, schon viel queerfeindliche Diskriminierung erlebt haben. Im professionellen Hilfesystem im Bereich Gewaltschutz werden queere Personen allerdings nur selten mitgedacht. Beratungsangebote für queere Menschen wiederum denken selten das Thema

queere Beziehungsgewalt mit. Die Broschüre macht auf diese Versorgungslücke aufmerksam und gibt Beratenden erste Tipps an die Hand: „Bei Unsicherheit im Umgang mit queeren Betroffenen von Beziehungsgewalt gilt zunächst, die eigene professionelle Haltung weiter umzusetzen: zuhören, Glauben schenken, bedürfnis- und ressourcenorientiert arbeiten. Diese Grundpfeiler helfen unabhängig davon, wie vertraut queere Lebensrealitäten sind."

Die Broschüre steht zum kostenlosen Download als PDF zur Verfügung. Die PDF ist teilweise nicht barrierefrei.

Neue Ausgabe des CEWS/journals erschienen

Die Ausgabe 2/2026 des CEWS/journals, der Zeitschrift des Center für Geschlechterverhältnisse in der Wissenschaft, ist erschienen. Das Schwerpunktthema ist Mutterschaft in der Wissenschaft mit dem Artikel „‚Gute Mutter' und/oder ‚gute Wissenschaftlerin'? Rollenkonflikte, Schuldgefühle und Retraditionalisierung bei akademischen Müttern" von Okka Zimmermann und Jule Marie Lilje. Weitere Artikel beschäftigen sich mit Themen der Geschlechter- und Diversitätsforschung, der Frauenförderung in der Wissenschaft sowie mit demokratiefeindlichen Angriffen auf die Wissenschaft. Die Zeitschrift wird vom Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften herausgegeben und ist im OpenAccess verfügbar.

Artikel über den vorzeitigen Rücktritt von Hochschulleitungen

In ihrem Artikel "Der Drehtüreffekt im Close-Up: Wechselwirkungen von Macht- und Geschlechterverhältnissen an Organisationsspitzen und in der Medienkultur", erschienen im Mai 2026 in der Zeitschrift feministische Studien, Bd. 44 Heft 1, betrachten die Autorinnen Doktorin Julia Gruhlich, Professorin Doktorin Birgitt Riegraf und Doktorin Lena Weber das Phänomen, dass weibliche Hochschulleitungen durchschnittlich früher von ihrem Amt zurücktreten bzw. nicht wieder gewählt werden als Phänomen des sog. Drehtür-Effekts. Dieser beschreibt ursprünglich das frühzeitige Ausscheiden weiblicher Beschäftigter aus männlich dominierten Arbeits- und Beschäftigungsfeldern im gewerblich-technischen Bereich. Dazu betrachten die Soziologinnen nicht nur das Thema Macht- und Geschlechterverhältnisse in der Wissenschaft, sondern auch die Repräsentation von Macht in der medialen Berichterstattung über Professor*innen und Hochschulleitungen.

Neu: Ausgabe 6|26 „Forschung & Lehre" – Gleichstellung in der Wissenschaft

Die aktuelle Ausgabe von Forschung & Lehre widmet ihren Schwerpunkt dem Thema Gleichstellung in der Wissenschaft. Doktorin Lena Weber und Doktorin Anke

Lipinsky zeigen auf, dass Gleichstellung nicht allein anhand von Frauenanteilen oder quantitativen Kennzahlen bewertet werden kann.

Um die Situation wissenschaftlich Beschäftigter umfassend zu verstehen, müssen auch kulturelle Faktoren wie Diskriminierung, Machtstrukturen und Vorstellungen von Geschlechtergerechtigkeit berücksichtigt werden. Der Beitrag lädt dazu ein, Gleichstellung im Wissenschaftssystem ganzheitlicher zu betrachten und bestehende Strukturen kritisch zu hinterfragen.

Transparenzhinweis: Bei der Recherche und Formulierung einzelner Inhalte dieses Newsletters wurde Künstliche Intelligenz unterstützend eingesetzt. Alle Beiträge wurden redaktionell geprüft und freigegeben

Alle Angaben – speziell URL-Adressen – sind ohne Gewähr. Um sich vom Newsletter abzumelden, schicken Sie uns bitte eine Mail mit dem Betreff: „Widerruf Newsletter“ an info@kc-sachsen.de.
Koordinierungsstelle Chancengleichheit Sachsen (KCS)
Dittrichring 18-20 | 04109 Leipzig | www.kc-sachsen.de | Instagram | LinkedIn

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

SACHSEN

KCS